

# Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet  
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher  
Nr. 11

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold und Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

Wird wöchentlich 8 mal. Bezugspreis: monatlich 1.80 Mark. Die Einzelnummer kostet 10 Pf. Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Goldpfennige, die Reklamezeile 45 Goldpf. Bei Nichterhalten der Zeitung infolge höherer Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Postkontonummer Stuttgart Nr. 5790. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr

Dr. 269

Altensteig, Mittwoch den 17. November

1926

Sie können

## keine billigere Tageszeitung

lesen als die Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“.

## Die Fürsorge für die Erwerbslosen

Am 9. November hat die Reichsregierung eine Verordnung erlassen, durch die die bisher geltenden Sätze für die Erwerbslosenunterstützung um 10 bis 15 Prozent erhöht werden. Tags zuvor hatte der Reichstag einen sozialdemokratischen Antrag angenommen, demzufolge eine 20-30prozentige Erhöhung dieser Sätze statifinden sollte. Die Reichsregierung hat sich außerstande erklärt, dieser weitergehenden Forderung nachzukommen, und zwar aus folgenden beiden Gründen: 1. sind die Reichsfinanzen durch die hohen Sozialaufwendungen in den letzten Monaten so angepannt worden, daß eine weitere Vermehrung der Ausgaben nicht mehr möglich ist, ohne die Gefahr heraufzubekommen, daß im Reichshaushalt ein Fehlbetrag eintritt; 2. sind die Unterstützungssätze für zahlreiche Arbeitnehmerkategorien nahe an die Grenze herangerückt, von der an sie die Lohnsätze der beschäftigten Arbeiter übersteigen. Nun wird von den Kommunisten und den Sozialdemokraten geltend gemacht, daß das gedrückte Lohnniveau in gewissen Branchen keinen stichhaltigen Grund gegen eine ausreichende Bemessung der Unterstützungssätze darstelle. Darauf ist jedoch zu erwidern, daß die Erwerbslosenunterstützung kein geeignetes Mittel sei, um das Lohnniveau zu heben. Vielmehr sei der einzige geeignete Weg zu diesem, von allen ehrlichen Volksgenossen erzielten Ziele die planmäßige Hebung der Rentabilität unserer Wirtschaft. Durch die in der Regierungsverordnung gewährten Erhöhungen der Erwerbslosensätze werden die Reichsfinanzen um weiteren 10-12 Millionen Mark im Monat belastet, für die ohne eine erneute Erhöhung der Steuern keine Deckung zu schaffen ist.

Zu den Gesekentwürfen, die im Reichsarbeitsministerium ausgearbeitet worden sind, und die demnächst dem Reichstag vorgelegt werden sollen, gehört auch der Gesekentwurf über eine Erwerbslosenversicherung. Der Grundsatz jeder Versicherung ist der, daß ein Einzelner sich durch laufende Zahlungen gegen materielle Folgen eines Ereignisses schützt, dessen Häufigkeit nach den Erfahrungen vor vielen Jahren mit ziemlicher Genauigkeit vorher ausgerechnet werden kann. So z. B. dürften im Jahre 1926 diejenigen Gesellschaften, die sich mit der Versicherung von Wetterchäden beschäftigen, mehr auszahlungen genötigt gewesen sein, als in den früheren Jahren. Aber man kann immerhin sagen, daß mit ziemlicher Gewißheit einem Jahre mit zahlreichen Sturmkatastrophen mehrere normale Jahre folgen werden. Anders ist es bei der Erwerbslosenversicherung. Vor dem Weltkriege konnte man ebenfalls sagen, daß der Beschäftigungsgrad innerhalb nicht allzuweiter Grenzen schwankte. Nach dem Kriege ist die Erwerbslosigkeit zu einer chronischen Krankheit geworden. Kein Mensch kann heute sagen, was unter den zurzeit bestehenden und wohl auch noch andauernden Verhältnissen eine normale Erwerbslosigkeit ist. Weiß man das aber nicht, kann man auch nicht das normale Risiko berechnen, das eine Kasse läuft, welche ihre Mitglieder gegen die Einkommensausfälle durch Arbeitslosigkeit versichert. Wenn also in Deutschland die Erwerbslosenversicherung zum Gesetz erhoben werden sollte, so kann das unter der Voraussetzung des Krieges oder anderer öffentlicher Organe geschehen, daß sie für die mit Gewißheit zu erwartenden Fehlbeträge aufkommen werden. Die Erwerbslosenversicherung würde aber dadurch den Charakter einer eigentlichen Versicherung verlieren, und sich nicht wesentlich von der jetzigen Form der Erwerbslosenunterstützung unterscheiden. Dr. Croll

## Der deutsche Wahlsieg in Ostoberschlesien

In Warschau wird man angesichts des Ergebnisses der ostoberschlesischen Gemeindevahlen gerade nicht sehr guter Laune sein. Was die deutschen Parteien am vergangenen Sonntag in den ehemals deutschen schlesischen Gebietsteilen der polnischen Republik geleistet haben, übersteigt wirklich alle Erwartungen. Der Erfolg ist so respektabel, daß man zweifelsohne sagen kann, daß damit auch die Position der Reichsregierung im Hinblick auf die Gestaltung der deutsch-polnischen Beziehungen, ganz besonders auch in den Handelsvertragsverhandlungen, gestärkt ist. Die Tragweite dieses deutschen Wahlsieges wird erst so recht verständlich, wenn man sich die Tatsache vor Augen hält, daß die polnischen Behörden in den letzten seit dem Plebiszit alles getan haben,

um das deutsche Element, ähnlich wie in Westpreußen, in Polen und in Pommern, aus dem Lande zu drängen. Man braucht ja nur an die Tätigkeit des Verbandes der ostoberschlesischen Aufständischen zu erinnern, an die unzähligen Bombenattentate, die gegen deutsche Zeitungen und Gesellschaften verübt worden sind, und an die Prozesse, die in unermeßlicher Zahl gegen deutsche Bürger und vor allen Dingen gegen die Redakteure deutscher Zeitungen anhängig gemacht wurden. Dabei sei auch nicht die Wirtschaftskrise vergessen, die von den Polen ebenfalls zum Anlaß genommen wurde, um deutsche Arbeiter und selbst Unternehmer ihrer Positionen zu entheben und sie zu zwingen, das Land zu verlassen. Und doch hat alles nichts genutzt. Wir leben in Kattowicz von 60 Mandaten der Stadtverordnetenversammlung 34 in Händen der Deutschen. Desgleichen registrieren wir eine absolute deutsche Mehrheit in den Städten Königshütte (38 zu 16) und Tarnowicz (17 zu 13). Ja, selbst auf dem flachen Lande, in den rein bäuerlichen Gebietsteilen, wie in Kuhnitz und Pleß, ist die deutsche Stimmzahl ganz erheblich gewachsen. Pleß selbst hat eine absolute deutsche Mehrheit mit 14 zu 10. Die Frage ist am Platze, auf welche Ursache dieser gewaltigen deutschen Erfolg bei den ostoberschlesischen Gemeindevahlen zurückzuführen ist. Nichts einfacher als die Antwort darauf. Bei der Lage, wie sie sich seit der Abstimmung herausgebildet hatte und wie sie auf eine Degeneration der deutschen Minderheit hinauslief, ist der deutsche Erfolg nur so zu verstehen, daß viele Leute, die beim Plebiszit noch für Polen gestimmt haben, in der Zwischenzeit ihre Ansichten gewechselt haben. Das ist in der Tat das hervorstechendste Merkmal dieser ostoberschlesischen Gemeindevahlen. Es beweist gleichzeitig, daß alles das, was von deutscher Seite vorhergesehen war, in vollem Umfange eingetreten ist. Das Resultat des Plebiszits ist korrigiert, auch Polnisch-Oberschlesien ist in seiner Mehrheit deutsch und strebt wieder zur Aufnahme in den Verband des Deutschen Reiches zurück.

### Der deutsche Sieg in Ostoberschlesien

Warschau, 16. Nov. Nach den vorliegenden Meldungen haben die Deutschen in Kattowicz 34 Mandate, die Polen 26 Mandate erhalten. In Roslawitz erlangten die Deutschen 14, die Polen 16 Mandate. Im sogenannten Industriebezirk Ostoberschlesiens, das zum Kattowitzer Kreis gehört, erhielten die Polen 216, die Deutschen 169 Mandate. In polnischen Kreisen herrscht besondere Entrüstung über das Ergebnis im Industriebezirk, da die polnische Regierung stets darauf bedacht war, diese Gegend mit hundertprozentigen Polen zu bevölkern. Die Warschauer Abendpresse schlägt Alarm, während die Reichsblätter die ganze Schuld auf die Regierung werfen und dabei vor allem auf die durch die von der Regierung begünstigte Partei „Bund zur Verbesserung Polens“ hervorgerufene Zersplitterung hinweisen, beschuldigt die Linkspresse hauptsächlich Korfanty und dessen Anhänger.

## Beschleunigung der Militärkontrollverhandlungen?

Sowohl in Paris als auch in Berlin soll die Absicht bestehen, die Verhandlungen über die Beseitigung der internationalen Militärkontrollkommission in den nächsten Wochen in beschleunigtem Tempo fortzuführen. Auch der französische Außenminister Briand ist persönlich der Ansicht, daß es wünschenswert wäre, die Verhandlungen nicht mehr zu verzögern, da er befürchtet, daß sie sonst seine Versprechungen mit Stresemann über die deutsch-französische Verständigung unnötig belasten würden. Der Reichsregierung liegt bereits die Stellungnahme der Botschafterkonferenz zu allen Fragen, von denen, wie bekannt, eine Reihe bereits als erledigt zu betrachten ist, vor, während für die Behandlung der Rechtsfragen Besprechungen in Paris vorgezogen sind. Unregelmäßig sind die Fragen der Militärausbildung und der Königsberger Befestigungen, mit der sich die Botschafterkonferenz erneut am Samstag befaßte, ohne jedoch zu einem abschließenden Urteil zu gelangen. Aber auch diese Frage soll, wie verlautet, auf keine besonderen Schwierigkeiten stoßen. Die angekündigte Demarche der Reichsregierung bei den alliierten Regierungen wird den ihr zugeschriebenen Charakter nicht tragen, es wird sich um keine Demarche handeln, sondern vielmehr um eine Mitteilung an die in der Botschafterkonferenz vertretenen Mächte, in der die Reichsregierung die betreffenden Staaten ersuchen wird, ihren Vertretern in der Botschafterkonferenz die deutsche Auffassung über die Beseitigung der Militärkommission und über die Entwaffnungslage Deutschlands mitzuteilen.

## Neues vom Tage.

### Der belgische König gegen Marshall Foch

Brüssel, 16. Nov. Zu dem Interview, das Marshall Foch einem Vertreter des Pariser „Matin“ gab, in dem er erklärte, daß der Befehl für den Widerstand an der Yser auf ihn allein zurückzuführen sei, erklärte der belgische König in einem Brief, den er dem Marshall sandte, daß allein er, der belgische König, den Befehl gegeben habe, nicht zurückzuziehen. Am 26. Oktober habe Foch sich zurückziehen wollen, aber er habe sich diesem widersetzt.

### Die Regierungsbildung in Sachsen

Dresden, 16. Nov. Die altsozialistische Partei hat eine Entschlieung veröffentlicht, in der es heißt: „Der erweiterte Landesvorstand und die Landtagsfraktion der alten sozialdemokratischen Partei erblicken in der Herbeiführung der Großen Koalition von der Sozialdemokratie bis zur Deutschen Volkspartei das erstrebenswerte Ziel der sächsischen Politik. Sollte dies Ziel nicht erreicht werden, dann ist die U.S.P. bereit, eine Regierung zu unterstützen, die sich zur Republik bekennt und durch sachliche und persönliche Garantien Gewähr dafür bietet, daß die fortschrittlichen sozialen, wirtschaftlichen und politischen Einrichtungen, die in Sachsen bestehen, nicht gefährdet werden.“

### von Schubert Nachfolger Sthamer?

London, 16. Nov. Einer Neutermeldung aus Berlin zufolge soll Staatssekretär von Schubert als Nachfolger des deutschen Botschafters in London, Dr. Sthamer, der bereits um seinen Rücktritt gebeten haben soll, ausersuchen sein. An zuständiger Berliner Stelle wird hierzu bemerkt, daß an einen Wechsel in der Leitung der deutschen Botschaft in London zurzeit nicht gedacht ist.

### Ein Komplize des Juwelendiebers Spruch verhaftet

Wittenberge, 16. Nov. In Karsdorf bei Wittenberge wurde gestern nachmittag der 21jährige Arbeiter Paul Gerlach, der Komplize des Juwelendiebers Spruch, verhaftet, der bisher von der Berliner Kriminalpolizei noch gesucht wurde.

### Bevorstehendes Ende des Kohlenstreiks

London, 16. Nov. Dem Amtlichen Britischen Kundendienst zufolge lassen bereits die bisher abgegebenen Stimmen in den Bergwerksbezirken keinen Zweifel darüber nicht mehr zu, daß der Kohlenstreik Ende dieser Woche mit der Annahme des von der Regierung vorgeschlagenen Planes sein Ende finden wird. Dies kommt auch dadurch zum Ausdruck, daß schon jetzt eine außergewöhnlich große Zahl von Streikenden zur Arbeit zurückkehrt. In der vergangenen Woche wurden nahezu einmahl Millionen Tonnen Kohle gefördert.

### Auflösung der ungarischen Nationalversammlung

Bpest, 16. Nov. Die Nationalversammlung wurde heute mittag 12 Uhr durch Handschreiben des „Reichsverwesers“ aufgelöst. Die Neuwahlen werden im Laufe des morgigen Tages ausgeschrieben. Die neue Nationalversammlung ist für den 25. Januar einberufen worden.

### Vorbereitungen zur Weltwirtschaftskonferenz

Genf, 16. Nov. Der Ausschuss zur Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz nahm heute nachmittag in öffentlicher Sitzung die Berichte der Vorsitzenden seiner drei Hauptausschüsse über deren Stellungnahme zu dem vorliegenden Studienmaterial und ihre Vorschläge darüber entgegen, in welcher Form dieses Material, das für einzelne Gebiete sehr umfangreich, für andere Fragen dagegen noch sehr dürftig ist, der künftigen Konferenz unterbreitet werden soll.

Der Vorsitzende der Unterausschusses für die Finanzfragen, Dubois-Schweiz, unterstrich bei den heutigen Darlegungen die Wichtigkeit der Gesundung der Währungen für die Gesundung des Wirtschaftslebens selbst, weshalb nach der Auffassung der Finanzfachverständigen diese Frage von der künftigen Weltwirtschaftskonferenz behandelt werden müsse. Dubois erinnerte daran, daß sich bereits die Genueser Konferenz gegen jede Devisenzwangswirtschaft ausgesprochen hat. Das Geld sei heute in vielen Ländern noch viel zu teuer. Obwohl durch die Bemühungen und das Zusammenarbeiten der Emissionsbanken eine Wendung zum Besseren eingetreten sei, müsse gerade die Zusammenarbeit dieser Institute vertieft werden. Ein sehr bedeutender Faktor insbesondere auch für die Bildung des Zinsfußes sei ferner die S p a r

tätigkeit. Auch sei es notwendig, die Schranken, die dem Kapital im internationalen Verkehr noch im Wege stehen, zu beseitigen. Auch die Bedeutung zu hoher Steuerlasten, die Geld und Zinsätze verteuerten, seien der Weiterbildung des Kapitals abträglich. Auf dem ungeheuren Gebiet der öffentlichen Finanzgebarung solle zunächst nur eine einzige Frage, nämlich die der kurzfristigen öffentlichen Schulden, die auf dem Geldmarkt eine verheerende Wirkung ausüben, behandelt werden.

**Verurteilung wegen Beleidigung des Reichsbankpräsidenten**

Berlin, 16. Nov. Der Vorsitzende des Reichsbankgläubigerverbandes, der Fabrikant Koll, der wegen Beleidigung des Reichsbankpräsidenten vom Schöffengericht zu einer Geldstrafe von 750 Mark verurteilt worden war, wurde heute im Berufungsverfahren zu zwei Wochen Haft verurteilt. In der Begründung wird ausgeführt, daß der Angeklagte bei seinen Äußerungen über die Wahrnehmung berechtigter Interessen hinausgegangen sei und daß im Hinblick auf die Vertiefung des politischen und wirtschaftlichen Kampfes eine Freiheitsstrafe für notwendig erachtet worden sei.

**Aus Stadt und Land.**

Altensteig, den 17. November 1926.

**Vorträge.** Auf die Vorträge, die gegenwärtig Herr Missionar Otto Lohj aus Fellbach in der hiesigen Stadtkirche hält, sei noch einmal hingewiesen. Diese Vorträge sind für Männer und Frauen aus jedem Stand und Beruf, namentlich auch für das Jungvolk und für alle Suchenden, die mit den letzten Lebensfragen ringen. Der Besuch kann jedermann empfohlen werden. Die Kirche ist geöffnet. Heute abend spricht der Redner über das Thema: „Der Tod und was dann?“

**Der Milchpreis.** Wie uns von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, ist augenblicklich keine Aussicht vorhanden, den vor dem 16. Oktober gültigen Milchpreis (18 Pfg.) wieder zu erhalten und werden deshalb auf 15. November die Mitglieder der Milchfütth-Genossenschaft Altensteig auch nur noch 17 Pfg. pro Liter erhalten, wie dies durch den Landesgrundpreis und durch die Vereinigung der Bedarfsgemeinden schon auf 16. Oktober festgelegt wurde.

**— Ehrenschnur für Reitleistungen.** Der Württ. Landesverband der Ländlichen Reits- und Fahrvereine hat eine Ehrenschnur eingeführt, die jungen Landwirtsöhnen als Sieger in Jungreiterprüfungen verliehen wird. Hierdurch sollen die besten Jungreiter des Landes auch äußerlich gekennzeichnet werden. Erstmals wurde die Schnur an folgende Jungreiter verliehen: 1. Constantin Ströbele, Reiterverein Laupheim; 2. Christian Bodr Ritter, Maitis; 3. Fritz Kühnle, Crailsheim; 4. Jakob Ege, Munderkingen; 5. Anton Kunz, Rot an der Rot; 6. Eugen Hirtreiter, Wangen i. A.; 7. Franz Käufer, Reichenbach, Ob. Saugau; 8. Josef Günther, Aulendorf-Jollernreute. Außerdem wurden folgenden jungen Leuten als Nicht-Landwirten die Anerkennung des Verbandes für hervorragende Leistungen im Reiten ausgesprochen: Werner Kaufmann, Langenargen; Kurt Rieger, Alten.

**— Zur Biersteuer-Erhöhung.** Der Reichsminister der Finanzen hat durch Verordnung vom 3. November 1926 bestimmt, daß die durch den Reichstag beschlossene Biersteuererhöhung nunmehr am 1. Januar 1927 in Kraft tritt.

Hierzu teilt uns der Württ. Brauerbund E. L. mit, daß sich die Brauereien im Land mehrfach mit dieser Biersteuererhöhung befaßt haben, wobei zum Ausdruck kam, daß diese Steuererhöhung nicht von den Brauereien getragen werden kann. Die württembergischen Brauereien, die bisher schon die billigen Bierpreise im Reich haben, welche trotz stark erhöhter Einkaufspreise für Gerste, Malz und Hopfen unverändert geblieben sind, sind gezwungen, diese Biersteuererhöhung in vollem Umfange abzuwälzen, wie dies auch dem Begriff jeder Verbrauchssteuer entspricht. Die Brauereien im ganzen Reich halten diese Biersteuererhöhung für völlig ungerechtfertigt, nachdem bekanntlich Wein und Most steuerfrei sind. Eine Biersteuererhöhung führt unabwendbar auch zu einer Bierpreiserhöhung und eine solche sollte vermieden werden, da erfahrungsgemäß ein starker Rückgang des Absatzes insbesondere in der Jetztzeit eintreten muß. Würde die Brauindustrie von dieser unberechtigten Biersteuererhöhung verschont bleiben, so könnte mit Sicherheit damit gerechnet werden, daß die von der Reichsregierung errechneten Steuerbeträge auch ohne Steuererhöhung nicht nur erreicht, sondern noch überschritten werden, wie dies auch seit über einem Jahr der Fall ist.

**Vermögenssteuer-Vorauszahlung.** Durch das Gesetz über die Steuerminderungen zur Erleichterung der Wirtschaftslage ist neben der Ermäßigung des Steuerfußes und der Anordnung, daß die Vermögenssteuer für das Kalenderjahr 1926 (Stichtag 31. 12. 1925) nicht besonders veranlagt wird, festgelegt worden, daß die Vermögenssteuer für 1926 nur in Höhe von 1/4 des für das Kalenderjahr 1925 erhobenen Jahressteuerfußes zur Erhebung kommt. Dadurch ist der Vorauszahlungstermin der ursprünglichen 2. Rate vom 15. Mai 1926 weggefallen und nur noch der 15. Februar, 15. August und 15. November 1926 übrig geblieben. An sämtlichen drei Vorauszahlungsterminen muß von den Steuerpflichtigen, die einen Vermögenssteuerbescheid für das Kalenderjahr 1925 noch nicht erhalten haben, grundsätzlich 1/4 der im Vermögenssteuerbescheid für das Kalenderjahr 1924 (Stichtag 31. 12. 1923) festgesetzten Jahressteuerschuld entrichtet werden. Erleichterungen für die Vermögenssteuer-Vorauszahlung sind in verschiedener Hinsicht gegeben. Nach Paragraph 15, Abs. 4, Vermögenssteuergesetz vom 10. August 1925, ist eine Teilzahlung der Vorauszahlungen bis zur endgültigen Veranlagung möglich, wenn der Steuerpflichtige glaubhaft macht, daß der bei der neuen Hauptveranlagung voraussichtlich festzulegende Jahressteuerbetrag erheblich hinter der zuletzt festgesetzten, für die Vorauszahlungen maßgebenden Jahressteuerschuld zurückbleibt. Hat demnach ein Vermögenssteuerpflichtiger seinen Steuerbescheid für das Kalenderjahr 1925 noch nicht erhalten, liegen aber bestimmte Anhaltspunkte vor, daß das Vermögen für das Kalenderjahr 1925 (Stichtag 31. 12. 1924) erheblich hinter demjenigen für 1924 (Stichtag 31. 12. 1923) zurückbleiben wird, so kann er entsprechend seinem Vermögen in seiner Passion auf den 31. 12. 1924 die Vermögenssteuer selbst berechnen und davon ein Viertel als Vorauszahlung bis spätestens 22. November 1926 leisten. Es muß aber, wie schon erwähnt, beim Finanzamt ein Stundungsantrag für den Unterschiedsbetrag gestellt werden. Diese Stundungsanträge werden hauptsächlich bei den Gesellschaftern von offenen Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften in Frage kommen. Die offenen Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften haben im Februar d. J. meistens einen vorläufigen Vermögenssteuer-Vorauszahlungsbescheid

erhalten, nach welchem sie ihre Zahlungen zu leisten haben. Ist ein solcher Bescheid nicht eingegangen, so müssen die Vorauszahlungen entsprechend der Vermögenssteuer-Erkärung selbst errechnet und abgeführt werden. Nach Paragraph 12 Vermögenssteuer-Gesetz in Verbindung mit Paragraph 75 Reichsbewertungsgesetz kommt eine Neuveranlagung innerhalb eines Hauptveranlagungszeitraums dann in Frage, wenn sich das Vermögen infolge besonderer Umstände um mehr als den Bescheid für das Kalenderjahr 1925 bereits erhalten haben, verändert hat. Diese Bestimmung kommt für die Steuerpflichtigen in Frage, die ihren Vermögenssteuerbescheid Teil oder um mehr als 100 000 M.

**Calw, 16. Nov.** Der Besitzer der Neuen Apotheke, Apotheker Theodor Hartmann ist gestern nachmittag unerwartet rasch im Alter von 52 Jahren an einem Schlaganfall gestorben. Er hat vor 25 Jahren die Neue Apotheke am Marktplatz von Apotheker Seeger übernommen und mit Umsicht weiter geführt. Als Vorstand des Schwarzwalddereins entfaltete er eine große Tätigkeit. Er war mit einem gesunden Humor begabt und ein warmer Freund der Natur. Er beteiligte sich stets an den Wanderungen des Vereins, soweit es ihm seine Zeit und sein Geschäftsbetrieb erlaubten. Die Einäscherung findet in Stuttgart statt. Der Hingang des überall beliebten Mannes wird besonders im Schwarzwalddereine eine fühlbare Lücke hinterlassen.

**Kälberbrunn, 17. Nov.** (Schulhauserweihung.) Am gestrigen Dienstag konnte der Schulhauserweihung seiner Bestimmung übergeben werden, was durch eine kleine Einweihungsfeier geschah. An das alte Schulhaus, das nun Rathauszweck dient, wurde ein Neubau angeschlossen, so daß das zusammenhängende Gebäude einen stattlichen Eindruck macht. Das geräumige neue Schullokal soll bis zur Fertigstellung der Kirche auch Gottesdienstzwecken dienen.

**Dornstetten, 16. Nov.** Der Schwarzwalddereine Dornstetten feierte am Sonntag abend, dem 14. November, im Saale der Bahnhofrestauration sein 30jähriges Jubiläum in der einfachen Form eines Familienabends.

**Freudenstadt, 12. Nov.** Nach zweitägiger Verhandlung hat das erweiterte Schöffengericht Freudenstadt den früheren Maschinenfabrikanten Friedrich Gaiser von Klammereichenbach wegen Bankrotts, Betrugs und Verfallungsbuch zu der Gesamtgefängnisstrafe von vier Monaten verurteilt.

**Schömberg, Ob. Freudenstadt, 16. Nov.** (Tödlicher Unfall.) Hier erlitt gestern um die Mittagstunde der 25-jährige Bäcker Max Schmid einen jähen Tod. Derselbe wollte die Anschließleitung der Güllepumpe des Hofbauern reparieren und kam dabei mit der Startstromleitung in Berührung, wodurch der Bedauernswerte augenblicklich getötet wurde. Mit den Eltern und Geschwistern trauert die Braut um den so plötzlich aus dem Leben Geschiedenen.

**Stuttgart, 16. Nov.** (Gegen den neuen Gewerbesteuergeheimturf.) Der Kommunalpolitische Ausschuss der Deutschen Volkspartei in Württemberg nahm eine Entschließung an, in der die Regierungsvorlage zu dem Gesetz betr. Änderung des württ. Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer-Gesetzes als für die Wirtschaft untragbar bezeichnet wird. Von den Parteivertretern im Landtag wird erwartet, gegen die einseitige Befassung der Industrie, des Handels und des Handwerks mit aller Entschiedenheit Stellung zu nehmen. Die vorgezeichnete Regelung betr. Anrechnung des persönlichen Arbeitsverdienstes ist unzulänglich. Die Heranziehung zur Gewerbesteuer nach einem Kataster, das 6 Prozent als Be-

Es ist so vieles richtig,  
Was leuchtet und besticht. —  
Das falsche Glück macht wichtig,  
Das wahre Glück macht schlüch. Frieda Schanz

**Du bist mein!**

Roman von H. v. Erllin  
Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.  
(Nachdruck verboten.)

**I. Kapitel**

„Na, und wenn schon, liebe Frau Reichmann — so bekämen wir eben Hochzeit ins Haus. Und ich könnte mir kein passenderes Paar denken als Oswald und Angelika.“  
Frau Johanna Reichmann, langjährige Hausdame bei Kalkhaus Bravand, sah diesen eindringlichen Blick an.  
„Sie denken dabei nur an Oswald, Herr Bravand — allein Sie haben zwei Söhne.“  
„Hartmut!“ Der alte Mann fuhr auf. „Sie wollen doch nicht sagen, daß auch der — er lachte kurz und bitter — der hat in seinem Leben noch kein Weib angeschaut.“  
„Er hat es nicht getan bis jetzt — jetzt aber, vom ersten Augenblick an, da Angelika ihm gegenüber getreten, da sieht er sie. Und wäre es Ihnen noch nicht aufgefallen, Herr Bravand,“ fragte Frau Reichmann langsam weiter, „daß die ja leider Gottes allbekannte gegenseitige Abneigung Ihrer beiden Söhne schroffer hervortritt denn je zuvor? Ich meine, Hartmuts finstere Art, sein allzu heftiges Temperament hätten Ihnen schon genugsam ernsthafte Sorgen bereitet und um geringfügigerer Dinge willen, als es der Fall sein dürfte, wenn gleiche Neigung die beiden zu Rivalen, zu Feinden machen müßte.“  
Der alte Herr hatte sich von seinem Sitz erhoben und ging mit wichtigen Schritten in der rebenumsponnenen Veranda auf und nieder. Er war ein Sechziger von hoher, hagerer Gestalt. In seiner Stillschlichkeit, mit seinem schnee-weißen Vollbarte, seinen noch karblauen Augen bot er das Bild eines schönen alten Mannes, obwohl seinem Gesichte jene Milde fehlte, die unter weißen Haaren reifen soll.

Jetzt blieb er mit einem Rud vor Frau Reichmann stehen.  
„Hat Fräulein Gredighausen sich Ihnen gegenüber irgendwie geäußert?“  
„Nichts dergleichen“, gab die Hausdame zurück. „Was ich Ihnen andeutete, beruht lediglich auf meinen eigenen Beobachtungen. Angelika ist lieb und zärtlich in ihrer weichen Art, doch nicht eigentlich vertraulich. Jedenfalls begegnet sie Oswald, wenn er nach Ulmenhof herankommt, nicht mehr mit der vollen Unbefangtheit wie zuvor, und wie sie begonnen hat, Hartmut auszuweichen, das ist augenfällig.“  
Des alten Mannes Faust sank schwer auf die Tischplatte hernieder.  
„Hartmut — er und immer er! Soll ich um ihn denn niemals meines Lebens Frieden finden?“  
Frau Reichmann legte freundschaftlich begütigend ihre weiche Hand auf des Zürnenden hagere Rechte.  
„Er tut sich selber kein Gutes mit seiner finsternen Art, die es ihm schwer macht, Liebe zu finden, während Oswalds sonnige Natur sich überall die Herzen erobert. Es sind wohl selten zwei Söhne eines Vaters sich so ungleich gewesen, wie diese beiden.“  
Eines Vaters Söhne — doch nicht Kinder einer Mutter. Und beide sich ungleich, wie diese Mütter sich ungleich gewesen — und beide unablässig an die Mütter ihn gemahdend.  
Schwere Schatten hatten sich über des Gutsbesitzers Gesicht gebreitet.  
Seine beiden toten Frauen! — In Hartmuts düster verschlossenen Zügen lebte vor ihm die Erinnerung fort an das Weib, das ihn betrogen, das sein Leben vergiftet, noch über das Grab hinaus. Und jene andere, in deren holdser Gestalt noch einmal über seinen Weg die Liebe geschritten, mit der er ein kurzes, seltsames Jahr lang das Glück im Arme gehalten, sie stand wieder auf vor ihm, wenn er in Oswalds lichte Augen sah.  
Der blonde, schöne, frohe Knabe, der ihm den Trübsinn, die Sorgen von der Stirn geschmeißelt, ja, er hatte ihn allzeit mehr geliebt als seinen Erstgeborenen. Doch lagte er sich nicht der Ungerechtigkeit gegen Hartmut an. Wie hätte er dessen finster leidenschaftlichen Charakter, das

Erbeil seiner Mutter, anders zügeln sollen, als mit eiserner Strenge, einer Strenge, deren der schmiegsame Sinn des um fünf Jahre jüngeren Stiefbruders niemals durfte. Oswald zwang sich die Herzen, wo immer er nur erschien. Was Wunder, wenn er auch Angelikas Herz sich gezwungen.  
Und Hartmut — wenn auch er —  
Wie eine unheimlich drohende Wolke stieg es vor dem Größelnden auf, und als wolle er die trüben Gedanken verfluchen, strich er mit einer heftigen Gebärde durch die Luft und rief, sich aufstehend:  
„Ich glaube, Sie sehen Geistesfester, liebe Frau Reichmann. Ich habe so gut wie Sie Augen im Kopfe und habe noch nicht das Geringste bemerkt, was Ihrer Behauptung Boden verleihen könnte.“  
„Möchten Sie recht haben, Herr Bravand“, erwiderte Frau Reichmann ernst. „Ich aber wollte, ich hätte es Konjul Gredighausen und meiner alten Freundin, seiner Frau, nicht versprochen, für die Dauer ihrer Reise Angelika hier unter meine Obhut zu nehmen, oder ich wünschte, es ließe sich unauffällig arrangieren, daß sie für den Rest der Reise anderswo Aufenthalt nähme.“  
Der Gutsbesitzer fuhr auf. „Fort von hier? Es hinauspolaulen, daß mein Haus mit seinen unerquicklichen Verhältnissen kein Aufenthalt für eine Dame ist?“  
Seine Stirn war dunkel gerötet, und besänftigend jagte die Hausdame:  
„Es wird nicht nötig sein. Vielleicht haben Sie recht, vielleicht sehe ich wirklich Geistesfester. Außerdem ist ja Angelikas Aufenthalt ohnehin hier bald abgelaufen. Wenn meine Verpflichtung übertrieben, verzeihen Sie mir und tragen Sie mirs nicht nach, wenn ich Ihnen eine ungemütliche Stunde schuf.“  
„Ihnen. Ich weiß ja, wie Sie meinen und wie Sie getreulich mit an meinen Sorgen schleppen.“  
Mit erstem Lächeln nickte er ihr zu, wie sie, das Schlüsselröhrchen vom Tische nehmend, sich in das Haus begab.  
Als der alte Bravand allein war, sanken die gestrafften Schultern ihm schlaff hernieder, schwer ließ er sich in einen Sessel fallen und starrte zu Boden.  
(Fortsetzung folgt.)





**Vortrag**  
 von Missionar Lohss  
 heute Abend um 8 Uhr  
 in der Stadtkirche in Altensteig,  
 über das Thema:  
**„Der Tod und was dann?“**  
 Jedermann ist herzlich eingeladen.  
 I. A.: Stadtpfarrer Horlacher.

Wart, den 16. November 1926.  
**Todes-Anzeige.**



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß mein lieber Gatte, unser lieber Vater, Bruder und Schwager

**Michael Stoll**

Bauer und Gemeinderat  
 heute Nacht um 1 Uhr unerwartet rasch im Alter von 59 Jahren verschieden ist.

In tiefer Trauer:

Die Gattin: **Marie Stoll** mit Kindern.

Beerdigung Donnerstag Mittag 1/2 Uhr.

Altensteig.  
**Dankfagung.**



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Heimgange unserer lieben unvergesslichen Mutter

**Frau Friederike Ottmar Witwe**  
 geb. Beck

sagen wir auf diesem Wege allen herzl. Dank die trauernden Hinterbliebenen.

Stimmersfeld, 17. Nov. 1926.

**Dankfagung.**



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei dem Hinscheiden unserer l. Mutter, Groß- und Schwiegermutter

**Christine Wurster Witwe**

geb. Wackenhut

für die trostreichen Worte des H. Pfarrers, für die Mitwirkung des Sing- und Posaunenchores, sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte danken herzlich

die trauernden Hinterbliebenen.

**Alle**



Bücher, Zeitschriften,  
 Modezeitungen,  
 Noten, Bilder  
 sind zu beziehen durch die  
**W. Rieter'sche Buchh., Altensteig**

Altensteig.  
**Sämtliche Gewürze zum Schlachten**

wie:

Majoren  
 Nelken  
 Pfeffer weiß und schw.  
 Piemont  
 Salpeter  
 Senfkörner  
 Muskatnüsse  
 Koriander  
 offen, in Beuteln und Streudosen

Ferner:

Knoblauch  
 Zwiebel  
 Ziehe- und  
 Steinspeise-Salz  
 empfiehlt billigt

**J. Wurster Nacht.**

Zwei schöne

**Säuer-Schweine**



hat zu verkaufen

**Johs. Serger,**  
 Ettmannweiler.

Eine guterhaltene

**Büchermühle**

hat zu verkaufen

**W. Wurster, Gengenwald.**

**Rubit-Tafeln**

zur Berechnung der Stämme  
 in Westentaschen-Format  
 Preis 35 Pfg.

**Heubachs Tabelle**

über den Rubitinhalt von Schnitt-, Rand- und Rund-Hölzern  
 Preis M. 1.—  
 empfiehlt die

**W. Rieter'sche Buchh.**  
 Altensteig.

herzerquickend

**Kathreinners**

**Malzkaffee**



Erst nach wochenlangem, sorglicher Sonderbehandlung des Urstoffes gewinnen wir den „echten Kathreiner“ in immer gleichbleibender Edelgüte.

Bitte wenden Sie nun auch einige Minuten auf, um ihn richtig, nach der Kathreiner-Kochvorschrift, zu kochen. Ein Pfundpaket kostet nur 50 Pfg.

Altensteig-Egenhausen

**Hochzeits-Einladung**

Wir beehren uns Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 20. Nov. im Gasthaus zum „Adler“ in Egenhausen stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen

**Johs. Hennefarth**  
 Fuhrmann  
 Altensteig

**Rosa Stidel**  
 Egenhausen

Ein großer Posten  
**Strümpfe**

schwarz und braun

Größe 1-3 40 S p. Paar  
 Größe 4-5 65 S . . .  
 Größe 7-10 85 S . . .

Es ist schwere Gebrauchsware. Verschäumen Sie nicht diesen günstigen Gelegenheitskauf!

**Hans Schmidt,**  
 Altensteig.

Gestorbene.

Zürich: Frida Kaltenmark, früher in Gchingen 73 J. Calw: Apotheker Theodor Hartmann 53 Jahre.

Altensteig.

**Eiserne Bettstellen**



für Erwachsene und Kinder

in den verschiedensten Ausführung, u. Farbtönen empfiehlt

**Lorenz Luz jr., Inh. Eug. Beck**

Tel. 46.

**Sonder-Angebot**

in hochwertigen

**Qualitäts-Holzwerkzeugen**

Holzärte das kg M. 1.60  
 Scheitelle das kg M. 1.05  
 Baldfügen 110 und 120 cm  
 M. 3.50 und 4.50

Alle übrigen Bedarfsartikel in nur erstklassiger Beschaffenheit billigt.

**Berg & Schmid, Nagold.**

**Die neuen Forstpreislisten**

für 1927

sind erschienen und zu haben in der

**W. Rieter'schen Buchhandlg., Altensteig.**